

Band 32

Religionen aktuell

Katharina Limacher

## Doing mandir, doing kōvil

*Eine empirische Rekonstruktion  
hinduistischer Tempelpraktiken  
in der Schweiz und in Österreich*



Tectum



Nomos





**Religionen aktuell**

Herausgegeben von Bertram Schmitz

Band 32

# **Doing mandir, doing kōvil**

**Eine empirische Rekonstruktion  
hinduistischer Tempelpraktiken  
in der Schweiz und in Österreich**

**von**

**Katharina Limacher**

Tectum Verlag



**Nomos**



Die Publikation ist die Dissertationsschrift der Autorin, für die ihr 2018 an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern der Dokortitel verliehen wurde. Die Dissertation ist im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Projektes „Bürgerschaftliches Engagement in religiösen Immigrant\*innenvereinen im Kontext gesellschaftlicher Inkorporationsbedingungen“ entstanden.  
Erstgutachter: Prof. Dr. Martin Baumann (Universität Luzern),  
Zweitgutachter: Prof. Dr. Rafael Walthert (Universität Zürich).

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.



© Katharina Limacher

Doing mandir, doing kōvil  
Eine empirische Rekonstruktion hinduistischer Tempelpraktiken  
in der Schweiz und in Österreich

Religionen aktuell; Band 32

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2021

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung einer Fotografie von Katharina Limacher

Publiziert von  
Tectum – ein Verlag in der  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden  
[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

Gesamtherstellung:  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8288-4683-8  
ISBN (ePDF): 978-3-8288-7766-5

ISSN: 1867-7487

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783828877665>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

## Vorwort

*Doing mandir* – Tempel machen. Was zunächst wie Neudeutsch klingt, trifft das Thema der Untersuchung von Katharina Limacher genau: Anhand religiöser Orte in Österreich und der Schweiz, die mehrheitlich von hinduistischen Migrantinnen und Migranten besucht werden, legt Limacher ebenso anschaulich wie detailliert dar, wie sich Hindus fern von Sri Lanka oder Indien ihren *Tempel machen*. Ihr Tempel-Machen gelingt ihnen mitunter so sehr, dass ihr Tempel ihnen zu einem „Heimatli“ wird, zu einem echten Stück Heimat in der Schweiz, in dem sie sozial und religiös von ganzem Herzen zu Hause sind.

An realen Beispielen zeigt Limacher in hervorragender Weise, was nötig ist, um „Tempel zu machen.“ Sie untersucht die einzelnen Bestandteile, Bedingungen und Zusammenhänge, durch die ein verlassenes Gebäude in der Schweiz oder in Österreich zu einem Tempel wird. Dabei liegt ihr Hauptaugenmerk nicht so sehr auf den einzelnen Protagonistinnen und Protagonisten, die zweifelsohne an der Hervorbringung des Tempels beteiligt sind, als vielmehr auf der Rekonstruktion von Praktiken, in denen und durch die Hindutempel den Besucherinnen und Besuchern als fraglos gegeben entgegneten.

Damit bedient sich Katharina Limacher einer analytischen Perspektive aus dem Feld der Praxistheorien, die in der Religionswissenschaft bislang eher spärlich rezipiert wurde. Der Fokus auf soziale Praktiken, also auf Verhaltensroutinen, in denen die Handlungsnormalität des Hindutempels begründet liegt, begünstigt eine Analyse, die sich dem selbstverständlichen Tun im und um den Tempel annimmt.

So braucht es zunächst Personen, die sich als Gemeinschaft zusammenfinden und sich für das „Tempelmachen“ verantwortlich verstehen. Zumindest einige von ihnen müssen wissen, wie entspre-

chende Hindu-Rituale vollzogen werden und sie sollten die Befähigung sowie die Intention haben, diese zu zelebrieren. Die Autorin nimmt dabei die Situation der Hindus und deren biographischen Hintergrund ebenso in den Blick wie die nationalstaatlichen Rahmenbedingungen ihrer Leben in der Schweiz oder in Österreich. Dabei sind Migrationsfragen und Aufenthaltsbedingungen zu klären. Die Lebensumstände derjenigen, die aufgrund ihrer qualifizierten Ausbildung ihren Beruf in dem Aufnahmeland selbst gesucht haben, wie dies zumeist bei den Nordindern in Österreich der Fall ist, bieten dabei eine grundlegend andere Basis als die Voraussetzungen bei denen, die vielfach kriegsbedingt ihre Heimat in Sri Lanka verlassen mussten und nun in der Schweiz schauen, wie sie Bleiberecht erlangen.

Die sozialen und ökonomischen Hintergründe werden in der Darstellung beachtet, wenn die Hindus nach ihrer Religionsausübung befragt werden und besonders wie sie durch ihr Wirken eine ausgediente Fabrikhalle oder einen anderen funktionalen Raum zu einem Tempel werden lassen. In einem solchen Raum werden dann nicht nur feierlich Rituale zur Verehrung von Gottheiten vollzogen und Lieder zu deren Ehre gesungen; es muss ebenso Mitglieder geben, die bereit sind zu kochen, denn die der Gottheit dargereichte und dann von den Anwesenden verzehrte Speise muss rituell präpariert werden. Weiterhin sollte bei besonderen Treffen eine Mahlzeit für alle Anwesenden zur Verfügung stehen, die diese als Verbindung zur Gemeinschaft miteinander essen. Auf der elementaren Ebene gilt es darüber hinaus, den Raum zu schmücken, zu präparieren und vor allem zu putzen. Dieses alles ist im weiteren Sinn Gottesdienst.

Darin liegt ein besonderes Augenmerk in der vorliegenden Untersuchung: erst alle diese Tätigkeiten wie auch die Gemeinschaft und die Gegenstände zusammen machen einen Raum zum Hindutempel. Das beständige Putzen nach dem Vollzug von Zeremonien oder nach Speisungen ist damit integraler Bestandteil des Wirkens im Tempel insgesamt. Ohne diese Tätigkeiten findet sich nur ein Raum vor, aber noch kein Tempel. Dabei muss der Raum fernab von Sri Lanka oder Indien zu einem Tempel gemacht werden, ohne dass er bereits quasi von sich aus die entsprechenden Bedingungen erfüllt und sein Verständnis als Tempel selbsterklärend ist, – sei es, dass der Eingang durch einen erhabenen Turm (gopuram) bezeich-

net wird oder seine rot-weiß gestreiften Wände ihn schon von Ferne in seiner religiösen Bedeutung markieren.

In diesem Zusammenhang legt die Verfasserin ebenso abstrakt wie konkret die Bedingungen eines solchen heiligen Raums für den Hindutempel dar: Sie zeigt, wie es der Gemeinschaft zunächst gelingt, den zu einem Tempel gemachten Raum von der Außenwelt abzugrenzen, die noch nicht Tempel ist. Daraufhin wird ein Übergang als Schwelle markiert, der wie durch eine Transformation auf den Tempel vorbereitet, nicht zuletzt dadurch, dass Kleidungsstücke, insbesondere die Schuhe, abgelegt werden. Schließlich wird mit Hilfe der Innenraumgestaltung von Teppichen bis hin zur zentralen Götterstatue so wie durch Personen in ihren Handlungen mit ihrem Körper und anhand von Gegenständen Tempel „gemacht“.

In Bezug auf das Tempel-Machen zeigt Limacher Grenzlinien und verdeutlicht durch diese Linien, inwiefern Diesseits, also außerhalb der Grenzen noch nicht Hindutempel ist, es dann einen Übergang gibt, und sich innerhalb dieser Linien durch Gegenstände, Personen und Handlungen Tempel befindet. Auf diese Weise gelingt es ihr, für einen Hindutempel zu zeigen, wie durch die entsprechenden Akteure im Ritual von der Verehrung bis zum Putzen des Raumes aus einer präparierten Halle ein Tempel gemacht wird, dessen Bedeutung so weit geht, dass er den Partizipierenden als Gemeinschaft zu ihrer sozialen und spirituellen Heimat werden kann. Unter dieser Voraussetzung führt die religiöse Aktion zu einem Erlebnis, in dem sich für die Teilnehmenden die Begegnung mit der überräumlichen und überzeitlichen Gegenwart der Transzendenz hier und in diesem Augenblick rituell ereignen kann.

Gewiss ist das religiöse Ritual dabei auf den Höhepunkt zentriert, – dem Götterbild gegenüber zu stehen, ihm in die Augen zu schauen und sich in dieser Atmosphäre durch die Handlung der Spezialisten und dem eigenen, einstimmenden Gesang in Anrufung und Hingabe mit der nun voll anwesenden Gottheit in Begegnung zu wissen. Doch erst die vielfältigen einzelnen Umstände ermöglichen ein solches Erlebnis und bestätigen damit das Gefühl der inneren Heimat.

Es ist ein besonderer Vorzug von Limachers Werk, dass sie diesen Gesamtkomplex in allen erwähnten Einzelheiten auf sozialer, wie ritualtheoretischer als auch im engeren Sinne religionsdeskriptiver

Ebene präsentiert, die von Analysen ebenso wie von teilnehmender Beobachtung getragen wird. Viele der genannten Elemente hinduistischer Verehrung hätten auch anhand von Tempeln in Sri Lanka oder Indien selbst beschrieben werden können. Ein besonderes Element liegt in dieser Arbeit gerade darin zu zeigen, dass Hindutempel in der Schweiz oder in Österreich nicht wie in den genannten Ländern selbstverständlich und einfach da sind, sondern erst gemacht werden müssen. So gesehen ist die Untersuchung elementarer als sie es für die genannten Länder wäre, denn sie zeigt zugleich wie und unter welchen Bedingungen Tempel entstehen ohne auf eine indigene Tradition und Selbstverständlichkeit zurückgreifen können. Limacher betont weiterhin, dass es für die genannten Bereiche und Aufgaben fortlaufend engagierter Personen und entsprechende Umstände bedarf, dass ein Tempel bleibt. Der Tempel muss erhalten, unterhalten und in diesem Sinne beständig „gemacht“ werden, sonst verschwindet er wieder.

In diesem Sinn zeigt Katharina Limacher in ihren Ausführungen nicht nur explizit in sozial-, bzw. religionswissenschaftlicher Weise, wie Tempel gemacht wird, also auf Hindi-Englisch „doing mandir“, oder Tamil-Englisch: „doing kōvil“, sondern sie führt implizit in gewisser Weise auch ontisch philosophisch aus, was ein Hindutempel ist.

Professor Dr. Dr. Bertram Schmitz

Jena, 2021

# Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Abbildungsverzeichnis</b> .....   | <b>13</b> |
| <b>1 Einleitung</b> .....  | <b>15</b> |
| 1.1 Forschungsfrage .....  | 17        |
| 1.2 Forschungsinteresse und Forschungsstand .....                            | 17        |
| 1.3 Aufbau der Arbeit .....  | 22        |
| 1.4 Transliteration .....  | 23        |
| <b>2 Analytische Konzepte</b> .....  | <b>25</b> |
| 2.1 Praxistheorie .....  | 25        |
| 2.1.1 Praxis und Praktiken und ihre Ontologie .....                          | 28        |
| 2.1.2 Praktisches Wissen .....   | 32        |
| 2.1.3 Materialität .....   | 34        |
| 2.1.4 Zeitlichkeit und Kontextualität sozialer<br>Praktiken .....            | 39        |
| 2.1.5 Routine und Kreativität sozialer Praktiken .....                       | 41        |
| 2.1.6 Das Potenzial der Praxistheorie für die<br>Religionswissenschaft ..... | 42        |
| 2.2 Migrationsgesellschaft .....   | 46        |
| 2.3 Hinduismus .....   | 49        |
| 2.4 Religion .....   | 52        |
| <b>3 Methodologie und Methode</b> .....                                      | <b>61</b> |
| 3.1 Die ethnomethodologische Einstellung .....                               | 62        |

|          |   |            |
|----------|---|------------|
| 3.2      | Datenerhebung und -auswertung . . . . .   | 65         |
| 3.2.1    | Ethnografische Strategie und teilnehmende<br>Beobachtung. . . . .                     | 66         |
| 3.2.2    | Interviews und Gespräche. . . . .   | 71         |
| 3.2.3    | Dichte Beschreibung – Rekonstruktion von<br>Situationen und ihren Praktiken. . . . .  | 78         |
| 3.3      | Gütekriterien qualitativer Forschung . . . . .  | 79         |
| 3.4      | Die Rolle der Forscherin. . . . .   | 81         |
| <b>4</b> | <b>Hindutempel in Zürich und Wien. . . . .</b>  | <b>85</b>  |
| 4.1      | Hindus in der Schweiz . . . . .   | 90         |
| 4.1.1    | Kontext: Schweizer Migrations- und<br>Religionspolitiken . . . . .                    | 96         |
| 4.1.2    | Hindutempel in Zürich. . . . .  | 107        |
| 4.1.2.1  | Der Arulmigu Sivan Kovil. . . . .   | 110        |
| 4.1.2.2  | Der Sri-Sivasubramaniam-Tempel. . . . .   | 113        |
| 4.2      | Hindus in Österreich . . . . .  | 116        |
| 4.2.1    | Kontext: Österreichische Migrations- und<br>Religionspolitiken . . . . .              | 120        |
| 4.2.2    | Hindutempel in Wien. . . . .  | 133        |
| 4.2.2.1  | Der Hindutempel im Afroasiatischen<br>Institut (AAI). . . . .                         | 135        |
| 4.2.2.2  | Der Tempel der Hindu Mandir-Gesellschaft/<br>Hindu Mandir Association (HMA) . . . . . | 140        |
| 4.2.2.3  | Der Sanatan Dharam Mandir Sidh Jogi Baba<br>Balaknath . . . . .                       | 143        |
| 4.2.2.4  | Vereine. . . . .  | 148        |
| 4.3      | Schweiz und Österreich im Vergleich. . . . .  | 149        |
| <b>5</b> | <b>Tempelpraktiken in Zürich und Wien . . . . .</b>                                   | <b>157</b> |
| 5.1      | Ordnungspraktiken . . . . .   | 158        |
| 5.1.1    | Die gelbe Tür . . . . .   | 158        |
| 5.1.2    | Den Tempel betreten . . . . .   | 161        |

|          |  |            |
|----------|--|------------|
| 5.1.3    | Putzen und Ordnen . . . . .  | 166        |
| 5.1.4    | Kochen und Essen . . . . .   | 175        |
| 5.2      | Religiöse Praktiken . . . . .  | 188        |
| 5.2.1    | Religiöse Praktik als sensuelles Engagement:<br><i>Bhajans</i> singen. . . . .                 | 189        |
| 5.2.2    | Stabilisierte Wiederholung: Jubelrufe . . . . .  | 199        |
| 5.2.3    | Die Bedeutung von Artefakten und die<br>Entstehung von Gemeinschaft: <i>Āratī</i> . . . . .    | 201        |
| 5.2.4    | Die Affektstruktur von Praktiken: <i>Pūjā</i> . . . . .  | 211        |
| 5.2.5    | Grenzenlose Praxisteilnahme: <i>Durgāpūjā</i> . . . . .  | 216        |
| 5.3      | Zeitpraktiken . . . . .  | 224        |
| 5.3.1    | Praktiken der Zukunft . . . . .  | 227        |
| 5.3.2    | Praktiken der Vergangenheit . . . . .  | 238        |
| 5.3.3    | <i>Doing Past, Doing Future</i> . . . . .  | 249        |
| 5.4      | Materialität und Körperlichkeit . . . . .  | 251        |
| 5.4.1    | SivanTV: Filmen und Feiern im Tempel. . . . .  | 255        |
| 5.4.2    | Totenrituale: Kontinuität und Adaption. . . . .  | 262        |
| 5.4.3    | Körperlichkeit und Subjektivierung:<br>Befähigung religiöser Experten . . . . .                | 269        |
| 5.5      | Zusammenfassung . . . . .  | 280        |
| <b>6</b> | <b>Fazit . . . . .</b>   | <b>285</b> |
| 6.1      | Rückblick . . . . .  | 285        |
| 6.2      | Diskussion der Ergebnisse . . . . .  | 287        |
| 6.2.1    | Sitzen, arbeiten, putzen, beten: <i>doing mandir</i> ,<br><i>doing kōvil</i> . . . . .         | 287        |
| 6.2.2    | Schaffung, Erhalt, Zerstörung: <i>doing mandir</i><br>im Zeichen der <i>Trimūrti</i> . . . . . | 291        |
| 6.2.2.1  | Wie kommt hinduistische Tempelpraxis<br>zustande?.....   | 292        |
| 6.2.2.2  | Wie erhält sich Tempelpraxis über Zeit<br>und Raum?.....                                       | 293        |



6.2.2.3 Wie verändert sich Tempelpraxis, bricht ab  
oder hört auf? ..... 297

6.2.2.4 Grenzen praxistheoretischer Analyse ..... 300

6.3 Praxistheorie und Religionswissenschaft. .... 303

6.4 Ausblick ..... 304

**Literatur..... 307**

**Verzeichnis der Internetquellen..... 339**

**Liste der Interviews..... 347**

**Liste der Beobachtungsprotokolle ..... 349**

# Abbildungsverzeichnis

|                |   |     |
|----------------|---|-----|
| Abbildung 4.1: | Der Arulmigu Sivan Kovil 2013 .....   | 111 |
| Abbildung 4.2: | Der festliche geschmückte Tempelmast<br>des Sri-Sivasubramaniam-Tempels in<br>Adliswil anlässlich des Tempelfestes 2014 ..... | 115 |
| Abbildung 4.3: | Der Tempelraum im Afroasiatischen<br>Institut 2013 .....  | 139 |
| Abbildung 4.4: | Der Tempel der Hindu Mandir<br>Association anlässlich des <i>Holi</i> -Festes<br>2014 .....                                   | 141 |
| Abbildung 4.5: | Die <i>Śivarātri</i> -Feier 2014 im Sanatan<br>Dharam Mandir Sidh Jogi Baba<br>Balaknath .....                                | 145 |
| Abbildung 5.1: | Eingangstür des Tempelraums der HMA<br>in Wien, 2013 .....  | 159 |
| Abbildung 5.2: | Die gleiche Tür mit neuem Anstrich,<br>2016 .....   | 159 |
| Abbildung 5.3: | Eine Frau wischt an <i>Śivarātri</i> den<br>Boden.....  | 173 |
| Abbildung 5.4: | Der Tempel in der Herbststraße während<br>der Vorbereitungsarbeiten .....   | 175 |
| Abbildung 5.5: | Scan des bhajans „om jaya jagadisha<br>hari“ .....  | 205 |
| Abbildung 5.6: | Tempelkalender des Śiva-Tempels in<br>Glattbrugg für Januar 2017 .....  | 231 |

|  |     |
|--|-----|
| Abbildung 5.7: Überblickskalender des Śiva-Tempels<br>in Glattbrugg für das Jahr 2013 .....                    | 232 |
| Abbildung 5.8: Öffnungszeiten des Sanatan-Dharam-<br>Tempels in Wien für die zweite<br>Jahreshälfte 2014 ..... | 233 |
| Abbildung 5.9: <i>Diwali-Mela</i> 2013 in der Lugner City .....  | 249 |
| Abbildung 5.10: Ein Team von SivanTV beim<br>Wagenfest 2013.....   | 258 |
| Abbildung 5.11: Der Priester bei der Pūjāvorbereitung,<br><i>Śivarātri</i> 2015.....                           | 259 |
| Abbildung 5.12: Kamera und Licht als Teil der <i>Pūjā</i> .....  | 261 |

© der Fotografien: Katharina Limacher

Trotz aller Bemühungen konnten leider nicht alle Rechteinhaber ermittelt und erreicht werden. Wir bitten sie oder deren Rechtsnachfolger, sich über den Verlag mit der Autorin in Verbindung zu setzen, so dass berechnete Ansprüche abgegolten werden können.